Linda May

Freches Früchtchen

Erotische Geschichte

Blue Panther Books

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21526

GRATIS

»SEXUELLE EROBERUNG«
VON LINDA MAY
DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

LM21EPUBQFSU

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:
© ANDREY_L @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-5574-1
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

Freches Früchtchen

Endlich hatte ich wieder die Zeit, eine Vernissage zu besuchen. Mit den beiden Galeristen verbindet mich eine langjährige Freundschaft, und so freute ich mich sehr auf diesen Abend.

Es war ein lauschiger Sommerabend, der dazu verlockte, die Galerieräume zu verlassen und einen Drink im Freien zu nehmen. Ich stand vor der Galerie mit einem der beiden Galeristen zusammen und war in verschiedenste Gespräche vertieft. Wir unterhielten uns über die kommenden Ausstellungen, als plötzlich ein kleiner rothaariger Wirbelwind auf uns zukam und meinen Freund herzlich mit Umarmung und Küsschen begrüßte.

Er stellte mich vor, und auch ich wurde durch ihre herzliche Art umarmt und begrüßt.

»Ich bin Paula«, sagte der Wirbelwind und lachte mich an.

»Und ich bin Felix«, gab ich lachend zurück.

Ich schaute sie an und war hin und weg. Vom Alter her schätzte ich sie auf Mitte dreißig. Die roten Haare waren zu einem Pferdeschwanz gebunden, ihre Stupsnase war von Sommersprossen umgeben, ihre Augen strahlend blau. Sie trug einen karierten Rock mit einer schwarzen, blickdichten Strumpfhose, dazu weiße Sneakers und eine locker fallende Bluse. Sie bemerkte sehr schnell, dass ich sie intensiv ansah, und grinste mich an. Ich fühlte mich wie ein Schüler, den

man ertappt, als er der Lehrerin heimlich unter den Rock geschaut hat.

»Ich komme leider zu spät, ich hatte noch einen Schüler«, entschuldigte sie sich.

»Bist du Lehrerin?«, fragte ich sie neugierig.

Sie lachte und erklärte mir, dass sie Gesang studiert hatte, mehrere Instrumente spielte und diese auch unterrichtete. Ich weiß nicht warum, aber sofort brachte ich mein mangelndes Klavierspiel zur Sprache und wartete auf ihre Antwort oder wünschte mir insgeheim ein Angebot.

»Das könnte ich ja ändern«, sagte sie und grinste mich an. Ihre Augen funkelten. »Ich möchte noch einige Freunde und Bekannte begrüßen«, sagte sie, drehte sich um und verschwand im Getümmel.

Ich war ein wenig baff und wollte gerade wieder die Galerie betreten, als ich ein bekanntes Paar unter den Gästen entdeckte. Nach unserer Begrüßung waren wir schnell in ein Gespräch verwickelt und lachten viel.

Plötzlich stand Paula neben mir. »So, da bin ich wieder«, sagte sie.

Meine Bekannten schauten etwas überrascht, galt ich doch als begeisterter Single. »Ich möchte euch Paula vorstellen, meine Klavierlehrerin.«

Paula sah mich an und lächelte. Wir führten unser Gespräch zu viert weiter, und meine Bekannten versuchten immer wieder, etwas mehr zu erfahren. Aber Paula war taff und lenkte jeden Versuch in eine andere Richtung. Und eine Frage wie »Seid ihr ein Paar?« wäre vollkommen unangebracht.

Nachdem die beiden sich verabschiedeten, sah ich Paula an.

»Kompliment, das beherrschst du schon mal perfekt«,

lobte ich sie.

»Nicht nur das«, gab sie grinsend zurück und knuffte mich leicht.

Es bestand von Beginn an eine angenehme Lockerheit zwischen uns. Mittlerweile hatten sich drei Musiker in der Galerie mit ihren Instrumenten aufgestellt und begannen mit der Unterhaltung.

Paula nahm meine Hand. »Komm, wir gehen rein und hören zu«, sagte sie, lachte mich an und zog mich mit.

So standen wir also nebeneinander. Die Musik war unterhaltend, und immer wieder blickte ich verstohlen zu Paula. Sie hatte ohne Zweifel die Gabe, Menschen direkt für sich einzunehmen, und die Art ihrer Gesprächsführung führte – jedenfalls bei mir – unweigerlich zu einer Art »Kopfkino«. Zwischendurch kamen immer wieder verschiedene andere Gäste, die entweder Paula oder mich begrüßten. Ich holte uns noch einmal neue Getränke und wir gingen wieder an die frische Luft.

»Also, wie weit ist denn dein Klavierspiel?«, fragte Paula neugierig.

Ich lächelte. »Wahrscheinlich würdest du mich als blutigen Anfänger einstufen«, antwortete ich wahrheitsgemäß.

»Anfänger unterrichte ich besonders gern. Ich mag es, bestimmten Personen etwas beizubringen.« Sie schaute mich unschuldig an.

»Du hast die Gabe, mir in kürzester Zeit verdorbene Gedanken ins Bewusstsein zu zaubern. Ob das beabsichtigt oder unbeabsichtigt ist, frage ich mich.«

Sie legte ihren Kopf auf meine Schulter und ihren Arm um mich. »Dann lasse ich dich mal im Ungewissen.« Sie grinste, küsste mich auf die Wange und drückte mir eine Visitenkarte in die Hand. »Ruf mich an!«, sagte sie sehr

bestimmt, drehte sich um und verschwand genauso schnell, wie sie gekommen war.

Ich schaute auf die Karte und steckte sie in meine Hosentasche. Meine Verwirrung war gewiss für einen kurzen Moment erkennbar. Ich schaute auf die Uhr und wollte die Veranstaltung ebenfalls verlassen, als einer meiner Freunde zu mir kam und mich aufhielt.

»Du hast einen bleibenden Eindruck hinterlassen«, sagte er lächelnd.

»Ich? Bei wem?«, fragte ich.

»Paula hat sich sehr genau bei mir über dich erkundigt. Was du beruflich machst, wie lange wir uns kennen, ob du in einer festen Beziehung oder verheiratet bist«, erklärte er mir. »Nimm dich in Acht, Paula ist ein Wirbelwind und bekommt immer, was sie will«, ergänzte er.

»Ich nehme es mir zu Herzen und werde erst mal einige Unterrichtstermine mit ihr abstimmen«, antwortete ich.

Mein Freund lachte. »Sie hat dich schon in ihren Fängen, ohne dass du es gemerkt hast.«

Wir verabschiedeten uns. Die Tradition hatte bei unserer Verabschiedung immer die letzten Worte: »Pass auf dich auf!« Diesmal ergänzte er den Verabschiedungssatz: »Nimm das ernst!«

Ich lachte und ging in Richtung Taxiplatz, um mich nach Hause fahren zu lassen.

Was meinte er mit seinen zusätzlichen Worten? Sollte ich »Pass auf dich auf!« ernst nehmen? Das machte ich sowieso, denn es war nicht nur eine Floskel. Ich war mir sicher, er bezog es auf Paula und wollte nicht, dass sie lediglich eine meiner – zugegebenen – zahlreichen Affären würde.

Zu Hause angekommen, sah ich mir die Visitenkarte genauer an und überlegte, wann ich mich bei ihr meldete. Ich

setzte mich auf die Dachterrasse und genoss den Blick über die Stadt. Den Cognacschwenker mit dem Framboise stellte ich auf den Tisch, öffnete die Schachtel mit den Zigarillos und steckte mir einen an. Ich blickte in den Sternenhimmel, die Nacht war sehr klar. Immer wieder genoss ich diese Momente für mich allein. Im Job als Vorsitzender einer bedeutenden Kulturstiftung war es immer sehr hektisch. Mein Handy lag auf dem Tisch mit dem Display nach unten, war stummgeschaltet.

Plötzlich vibrierte es leicht und riss mich aus meinen Träumereien. Ich nahm es in die Hand und sah die Textnachricht eines unbekannten Absenders.

»Ruf mich an!«, las ich und lachte laut auf.

Ich verstand dies als Aufforderung und wählte die angezeigte Nummer. Es klingelte viermal, bis ich ein »Geht doch« als Erstes hörte. Wieder musste ich lachen.

»Du hast dir also meine Handynummer besorgt. Dann musst du etwas Besonderes sein, denn sonst hättest du die Nummer niemals bekommen«, eröffnete ich das Gespräch. »Nur drei Worte mit Ausrufezeichen als Nachricht zu senden, zeugt von großem Selbstbewusstsein«, setzte ich fort.

»Hm, das mag wohl sein. Aber eigentlich ist es eine klare Ansage und Aufforderung, der du Folge geleistet hast«, hörte ich Paula sagen. »Was machst du?«, fragte sie hinterher.

Ich erzählte ihr, dass ich auf der Terrasse saß, einen Drink und einen Zigarillo genoss und in den Sternenhimmel blickte.

»Und, was siehst du?«, fragte sie.

»Soll ich ehrlich sein?«

»Ja, unbedingt«, hörte ich Paulas Stimme.

»Ich blicke zwar in den Sternenhimmel, habe aber immer wieder dein Bild vor Augen«, antwortete ich ehrlich.